Mitteilung des Hauptvorstandes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **32 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gen in Unkenntnis der Dinge genehmigten.» Ach, die verfluchte Unkenntnis der Dinge. Wie wäre es doch anders, wenn man der Militärregierung einen «Kenner» vom «Vaterland» zudelegieren würde! *P.*

Nochmals Weltkirchenkonferenz

In Basel sprach Herr Pfarrer E. Fricker aus Zürich über seine persönlichen Eindrücke an der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam (siehe National-Zeitung Nr. 545, vom 23. November 1948). Wir zitieren:

Sie (die Eindrücke) waren widerspruchsvoll, aber im allgemeinen doch eher positiv. Zuerst: die verwirrende Buntheit des Bildes, das die Vertreter der 140 Kirchen boten, die oft bedrükkende Pracht, der Eindruck fast beängstigender Selbstsicherheit der kirchlichen Größen! Anderseits: welcher Reichtum an verschiedenen Ausprägungen des Christentums.»

Einerseits und anderseits — gleichwohl eher positiv.

Es heißt dann weiter, daß Karl Barths Rede ungemein stark wirkte. Er hob den starken Eindruck hervor, «den die jungen Missionskirchen ihm machten, in denen noch viel unmittelbarer als in unsern Gewohnheitschristen das überwältigende Gefühl der Erlösung lebt». Wieder eher positiv!! Sympathisch wirkte nach Fricker die untheologische Art der Amerikaner und «dramatisch wirkte der Zusammenstoß Dulles—Hromadkas, in dessen Anklage gegen den Kapitalismus, der «den Krieg gewonnen, aber den Frieden verloren habe», die Einwände eines sozialistisch-kommunistisch orientierten Christentums zum Ausdruck kam. Wieder eher positiv!

Der Redner schloß: «Es sind weite Klüfte in der Christenheit zu überwinden, aber wenn auch zuerst vielfach aneinander vorbeigeredet wurde, so hat man doch zusammen geredet, ist sich näher gekommen, wenn auch oft Einigung nur durch Kompromiß möglich war.

Und — oh Ironie: es wurden kurz Vereinsgeschäfte erledigt; «dann schloß ein *fröhliches Kasperlitheater* mit der Vorführung des Märchens vom gestiefelten Kater den gediegenen Familienabend heiter ab». Wir sind versucht, darin eine ungewollte Symbolik zu sehen, denn für uns ist die ganze Weltkirchenkonferenz ein Kasperlitheater gewesen. *Basilius.*

Eine rüde Absage!

In der Schweiz. Kirchenzeitung (Nr. 48, vom 25. November 1948) nimmt Monsignore Dr. Viktor von Ernst Stellung zur Theologie von Karl Barth. In das Theologengezänk wollen wir uns nicht einlassen, denn was der eine von andern hält, das halten wir von beiden zusammen! Wir haben das Heu so wenig auf der Bühne des sattsam bekannten theologischen Jongleurs Barth, als auf derjenigen der Monsignori von der Schweiz. Kirchen-Zeitung. Ein Wort von Barth an der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam hat uns aber doch gefreut. Wir zitieren nach der Schweiz. Kirchen-Zeitung:

«Ich würde es bedauern, wenn Sie (die Teilnehmer) den Papst nicht entschlossen ablehnten. Und ich hoffe, daß wir nicht enttäuscht sind, daß kein vom Vatikan entsandter Kardinal an unserem Präsidialtisch sitzt. . . . Ich möchte den Vorschlag machen, auf alle unnützen Tränen zu verzichten, die einige unter uns vielleicht wegen der Abwesenheit Roms vergießen möchten.»

Diese Ablehnung — mit einem Anflug von Lachen — dürfte so ziemlich das Positivste sein, was die Amsterdamer Kirchenkonferenz gezeitigt hat. Es ist nicht viel, gewiß, aber es hält den Ergebnissen katholischen Tagungen würdig die Waage. Herr von Ernst entschuldigt, wenn wir dieses eine Mal mit dem Theologen Barth einig gehen! *P.*

Beachten Sie die Inserate!

Wer bei seinen Einkäufen unsere Inserenten berücksichtigt, der fördert den Ausbau unseres Organs.

Freidenkerbewegung im Ausland

Die vom Naziterror niedergeschlagene Freidenkerbewegung in Deutschland regt sich erfreulicherweise wieder. In Hamburg kommt ein kleines Mitteilungsblatt im Druck heraus dem zu entnehmen ist, daß sich in einer Reihe von Ortschaften wieder Freidenkergruppen gebildet haben, so in Hamburg, Düsseldorf, Lauenburg a. E., Gelsenkirchen, Gladbeck.

Dasselbe Blatt berichtet von der Bildung eines Freidenkerbundes in Amerika, der in Kürze in Chicago einen Kongreß veranstalten werde.

Wir wünschen unsern Gesinnungsfreunden dies- und jenseits des Atlantischen Ozeans bei der Sammlung der freigeistigen Kräfte viel Erfolg. *E. Br.*

Mitteilung des Hauptvorstandes

Die *ordentliche Delegiertenversammlung* der FVS. findet Sonntag, den 20. Februar 1949, in Zürich statt. Ort der Tagung: Stadthalle. Zur Vorbereitung der Geschäfte findet Samstag, den 19. Februar 1948, eine *Präsidentenkonferenz* statt. Einzelheiten und Traktandenliste gehen den Ortsgruppenvorständen auf dem Zirkularwege zu.

Anträge an die Delegiertenversammlung sind mit einer kurzen Begründung bis spätestens *10. Januar* an den Hauptvorstand, *Postfach Transit 1197, Bern,* zu richten.

Unsere Neujahrsgabe

an die Mitglieder und Leser liegt dieser Nummer bei. Sie besteht in einer achtseitigen Beilage. Wir hoffen Ihnen damit eine Freude zu bereiten und gleichzeitig unseren hochverdienten Gesinnungsfreund Professor August Forel, dem die Beilage gewidmet ist, zu ehren.

August Forel wurde im Gründungsjahr des schweizerischen Bundesstaates geboren und man hat neben der Jahrhundertfeier auch beiläufig seinen 100. Geburtstag gefeiert. Die politische Tagespresse hat diesen Gedenktag lau begangen. Ueber Forels Wirken wurde so ziemlich alles verschwiegen, was unserer reaktionären Zeitströmung mißfallen könnte. Wir erachten es deshalb als eine vornehme Pflicht, den so gerne Totgeschwiegenen wieder lebendig werden zu lassen, indem wir den trefflichen Lebensabriß, den Joseph Wanner über Forel geschrieben hat, in einer besondern Beilage zum Abdruck bringen.

Wenn es uns damit gelingt, der jüngeren Generation diesen universalen Geist näher zu bringen und sie zum Studium der Schriften Forels anzuregen, so ist dies die schönste Ehrung unseres Freundes. Kein anderer als August Forel hat jenes Wort besser verstanden und gelebt, das einst Schopenhauer prägte: *Das Leben ist kurz und die Wahrheit wirkt fern und lebt lange — sagen wir die Wahrheit!*

Der Hauptvorstand.

Freigeistig nennen wir

unsere Welt- und Lebensanschauung, weil sie *nicht* an irgendwelche Lehrsätze (Dogmen) *gebunden, sondern* nach Maßgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung *entwicklungsfähig,* frei zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.